

Bericht über den Dienst Flensburg-Weiche 1. - 12. Januar 1947

Verantwortlicher Zweig: International Voluntary Service for Peace, London, German Section

Dauer des Dienstes: 1. bis 12. Januar 1947

Arbeit: Unentgeltliches Holzfällen für Flüchtlingslagerinsassen auf der Insel Amrum

Arbeitsergebnis: 9 Arbeitstage (wovon 3 Halbtage) mit total 52½ Einsatzstunden = 7 Studententag durchschnittlich auf den vollen Arbeitstag berechnet. Durchschnittlich waren 13 Freunde und eine Schwester pro Tag beim Holzfällen beschäftigt, welche insgesamt 722 Arbeitsstunden beim Holzfällen leisteten. Das Arbeitsergebnis betrug 154 Raummeter gefälltes und bereitgestelltes Feuerholz. Zweimal mußte die ganze Mannschaft dazu ungefähr je 2 Stunden beim Holzaufladen mithelfen. Dieses Ergebnis entspricht einer Arbeitsleistung von 0.212 Raummeter pro Stunde und Kopf, d.h. ca. 1,5 Raummeter pro Kopf und 7stündigem Arbeitstag. Dazu ist zu bemerken, daß mit jedem Tag das Ergebnis ein wenig stieg. Allerdings entspricht die Leistung bei weitem nicht dem Durchschnittsergebnis eines ungelerten Arbeiters (ca. 2 - 3 cbm pro 8-Studententag) oder gar der eines gelerten Holzfällers (4 - 6 cbm pro 8-Studententag). Trotzdem dürfen wir im Verhältnis zur Ausgangslage mit dem Ergebnis zufrieden sein. - - Es war alle Tage sehr kalt (Minus 5 bis 17 Grad); abgesehen von scharfen Winden und gelegentlichen Schneestürmen war das Wetter für unsere Arbeit sehr günstig.

Drei Schwestern waren ständig und ein bis zwei Freunde zeitweilig im Hause beschäftigt. Eine weitere Schwester erledigte neben häuslicher Arbeit noch den wirtschaftlichen Teil des Dienstes, was ihre häusliche Abwesenheit verursachte. Dieses Verhältnis wird - selbst in Anbetracht der äußeren Schwierigkeiten in Flensburg-Weiche - vom Leiter als zu hoch angesehen.

<u>Freiwillige</u> :	<u>Geboren</u>	<u>Wohnhaft</u>	<u>Beruf</u>	<u>Nationalität</u>	<u>Dienstzeit</u>
Carsten, Phyllis	10.02.1910	Hamburg	Hausfrau	Deutsche	1.1. - 12.1.
Hickson, Margaret	20.03.1919	England	Lehrerin	Engländerin	1.1. - 12.1.
Imhof, Phyllis	13.02.1918	Basel	Fürsorgerin	Schweizerin	31.12. - 12.1.
Theusner-Stampa, Gudrun	07.08.1922	Wacken/Holst.	Studentin	Deutsche	1.1. - 12.1.
von Pavel, Carlotta	02.07.1897	Hamburg	Hausfrau	Deutsche	1.1. - 12.1.
Abel, Gerhart	22.12.1924	Hamburg	Student	Deutscher	1.1. - 12.1.
de Graan, Nico	10.01.1916	Hilversum	Jugendfürsorger	Holländer	3.1. - 12.1.
Fenske, Bruno	14.01.1920	Berlin	Dreher	Deutscher	1.1. - 12.1.
Gould, Steve	24.01.1912	London	Landarbeiter	Engländer	31.12. - 12.1.
Hegnauer, Ralph	22.09.1910	Zürich	Sekretär	Schweizer	3.1. - 12.1.
Heldal, Haldor	05.02.1918	Oslo	Student	Norweger	31.12. - 12.1.
Holtermann, Horst	21.06.1925	Göttingen	Student	Deutscher	1.1. - 12.1.
Jonsson, Gunnar	13.04.1924	Asbo Gavle	Chauffeur	Schwede	2.1. - 12.1.
Jütte, Fritz	27.07.1915	Bremke	Gast- u. Landwirt	Deutscher	4.1. - 12.1.
Krahé, Paul	02.04.1913	Frankfurt a.M.	Kaufmann	Deutscher	1.1. - 12.1.
Lüning, Arnold	05.07.1923	Bremen	Student	Deutscher	1.1. - 12.1.
Müller-Link, Peter-Heinz	02.01.1921	Hamburg	Student	Deutscher	1.1. - 12.1.
Pedersen, Hans-Peter	29.12.1917	Jernvedlung	Landwirt	Däne	1.1. - 12.1.
Slee, Stan	17.02.1920	London	Fürsorger	Engländer	1.1. - 12.1.
Zilz, Friedrich	21.01.1927	Göttingen	Student	Deutscher	1.1. - 12.1.

(Eine Qualifikationsliste liegt bei)

Krankheit und Unfälle: Ein Freund mußte wegen einer alten Kriegsverletzung 3 Tage das Haus hüten. Die Schwestern hatten durch Unpäßlichkeit einen Gesamtausfall von einem Arbeitstag. Dagegen hatten wir das große Glück, von Unfällen verschont zu bleiben. - Die ausländischen Freunde waren alle gegen Unfall von ihrem Heimatweig aus versichert, mit Ausnahme von Haldor Heldal, der als Student, und Nico de Graan, der von seinem Arbeitgeber versichert ist. Die deutschen Freiwilligen waren durch den deutschen Arbeitsausschuß versichert. Dies erfuhren wir jedoch erst am Ende des Dienstes.

B 47 02 21 - 2 02

Die Unkenntnis hierüber barg eine gewisse Beunruhigung in sich, die bis zum letzten Axthieb anhielt. Die Versicherungsfrage sollte inskünftig von vornherein ganz klar und eindeutig geregelt und den Teilnehmern zur Kenntnis gebracht werden.

Lebensmittellage: Wir waren mehr als reichlich mit Lebensmitteln versehen. Es ist ganz klar, daß die Mannschaft sehr gut ernährt werden mußte. Man kann sich jedoch fragen, ob für die Küche und Zubereitung der Speisen nicht doch etwas allzuviel Mühe aufgewendet wurde. In der Selbstkritikstunde wurde über diesen Punkt gesprochen und - in aller Anerkennung der Mühe und guten Meinung der Schwestern - von einigen der Freiwilligen für andere Dienste größere Einfachheit empfohlen. Wir erhielten neben den deutschen Rationen Zuschüsse aus englischen Beständen und von Schweden, Norwegen, Dänemark und der Schweiz.

Hier die verbrauchten Mengen der wichtigsten Lebensmittel

Fett, Käse, Butter Margarine	27 lb.	Schinken, Würste, Büchsenfleisch, Fisch	52 lb.
Brot /weiß, braun, schwarz)	98 lb.	Knäckebrot	16 Pakete
Mehl, Reis, Hafermehl, Maccaroni	84 lb.	Zucker, Marmelade, Honig	43 lb.
Linsen, Bohnen, Trockengemüse	28 lb.	Milch	3 pints & 14 lb.
Kakao, Kaffee, Tee	7½ lb.	Biskuits	10 lb.
Getrocknete Früchte	12 lb.	Trockeneipulver, steamed pudding	5 lb.

Haushalt: Wie schon erwähnt, schien der Aufwand im Hause im Verhältnis zur Arbeit draußen zu groß. Dem gegenüber ist zu berücksichtigen, daß erschwerte Verhältnisse vorlagen durch den schlechten Zustand, in dem sich unser Quartier befand. Die Feuerung war erschwert (schlechte Öfen, grünes Holz, Kohlenstaub an Stelle von Kohlen) und die Wasserversorgung durch Frostschäden gestört. Allerdings versuchten von Zeit zu Zeit Handwerker der britischen Armee die Schäden zu beheben. Durch den anhaltenden Frost und die schlechten Heizungsmöglichkeiten entstanden jedoch immer wieder neue Schwierigkeiten. Die Reinlichkeit im Hause hätte nach der Meinung der Freunde etwas besser sein dürfen, ebenso die Einteilung der Schwesternarbeit. Was dem Leiter persönlich unzulässig schien, war, daß die Freunde nach ihrer Rückkehr von der Waldarbeit noch eine ganze Reihe von Hausarbeiten zu verrichten hatten, obwohl genügend Schwestern im Haushalt waren (Feuern, Tischdecken, Helfen beim Auftragen der Speisen, Reinmachen usw.) Ebenso fühlte die erste Schwester, daß ein individuelles Verantwortungsgefühl bei den Schwestern eine glücklichere Arbeitsteilung ergeben hätte als ein vorher festgelegter Arbeitsplan. Außerdem hatten mit Zustimmung der Freiwilligen vier von ihnen das abendliche Aufwaschen nach einer festgesetzten Reihenfolge zu erledigen, doch zeigte sich bei anderer Gelegenheit, wo Freiwillige gesucht wurden, daß sich ohne Schwierigkeiten immer solche fanden und daß diese Art der Hilfeleistung von den Freiwilligen vorgezogen wurde.

Die Schwestern fanden, daß das Wort "Freiwilliger" sowohl für die Frauen als für die Männer gebraucht werden sollte und daß eine Gefahr bestand, ihr Arbeitsgebiet ausschließlich als häuslich und von zweitrangiger Wichtigkeit für den Dienst anzusehen im Gegensatz zur Außenarbeit). Es wurde empfunden, daß die Arbeit, die abends in der Küche (Gute-Nacht-Imbiß) zu verrichten war, den Schwestern nicht gestattete, sich völlig am Gemeinschaftsleben im Sinne des IVSP zu beteiligen, wie sie es wohl gerne getan hätten.

Es standen wesentlich mehr als die oben angeführten Lebensmittel zur Verfügung. Die nicht verbrauchten Vorräte wurden wie folgt verwendet: ein Teil für Reiseproviant der Freiwilligen, das übrige wurde dem Relief Team Schleswig zur Weiterverteilung an Flüchtlinge übergeben.

Ausrüstung: Es tut dem Leiter leid, daß er sich nicht intensiver mit dieser Frage beschäftigt hat. Durch sein späteres Eintreffen waren alle Vorbereitungen schon getroffen, als er ankam. Auf Befragen erfuhr er lediglich, daß nahezu alles Gerät von der Britischen Armee entliehen war. Am letzten Tag stellte sich jedoch heraus, daß die skandinavischen Freunde Schuhe, Arbeitskleider und Mäntel mitgebracht hatten,

die nun in den Besitz einiger deutscher Freunde übergegangen seien. Leider wurde nicht sofort festgestellt, um wie viele Stücke es sich handelte. Bei der Zusammenkunft nach dem Dienst in Hannover wurde jedoch vom Arbeitsausschuß beschlossen, daß diese Stücke dem IFDF gehören und in regionale Depots überführt werden sollen zur Verfügung für zukünftige Zivildienste.

B 47 02 21 - 2 03

Wir hoffen, daß die Freiwilligen, die solche Stücke auf sich haben, dieses Material gelegentlich, wie vorgesehen, in die Depots überweisen, welche ihnen der AA bekannt gibt. - - Die englischen Freunde von Schleswig übernahmen die Verantwortung für die Rückführung des Armeegerätes an die Britische Armee.

Vorbereitung des Dienstes: Äußerst ungünstig hat sich ausgewirkt, daß der Leiter nicht schon an den Vorbereitungen beteiligt war. Trotz Fragen gelang es ihm nicht, rechtzeitig über alles Bescheid zu erhalten. Außerdem war schon verschiedenes festgelegt, das nicht restlos seine Billigung (und wahrscheinlich auch nicht diejenige der Mehrheit der Mannschaft) fand. Einerseits durch tropfenweises Ankommen einiger Freiwilliger (Visa-Schwierigkeiten), darunter des Leiters, andererseits wegen der Kürze des Dienstes, die kein allzu langes "ausprobieren" gestattete, war es leider auch nicht möglich, bedächtig und in Ruhe alle Einzelheiten der Organisation in der Gruppe gemeinsam zu besprechen und festzulegen. - - Beim Einzug der Mannschaft war noch allerhand zu improvisieren (Licht, Wasser, Heizung). Einige Freiwillige fanden die Notwendigkeit der Improvisation nicht günstig; der Leiter hingegen findet in der Notwendigkeit einer Improvisation gerade eine Möglichkeit der Bewährung. Es sei allerdings zugegeben, daß in Anbetracht der Kürze des Dienstes, die Arbeitszeitverluste bei der Waldarbeit nicht gestattete, es besser gewesen wäre, die Wohnverhältnisse etwas mehr vorzubereiten. Dies war jedoch leider unmöglich aus administrativen Gründen. Immerhin war die Vorbereitung der Wohnverhältnisse für Zivildienstbegriffe eher übernormal, ja sogar ausgesprochen gut. - Sehr gut war die Vorbereitung der Arbeit. Von Anfang an war der Arbeitsplatz bestimmt, die Art der Arbeit ebenso und das Werkzeug war vorhanden. Man fand, daß, wenn es möglich gewesen wäre, für die Dauer des Dienstes oder wenigstens für den Anfang einen Facharbeiter als Mitarbeiter heranzuziehen, dies sicher einen sehr glücklichen Einfluß auf das Arbeitsergebnis gehabt hätte. Die Anregung, Facharbeiter heranzuziehen, wurde dann auch in den Besprechungsstunden immer wieder vorgebracht. Leider ist es nicht immer, besser gesagt, nur selten möglich, diese Forderung zu erfüllen. In Anbetracht der Verhältnisse kann sicher gesagt werden: die Vorbereitung war von den dafür verantwortlichen Freunden mit Ernst und Erfolg getroffen.

Finanzielles: Die von den ausländischen Freiwilligen mitgebrachten Lebensmittel und Kleider waren Schenkungen der entsendenden Zweige. - Das Mobiliar (Betten, Küchenausüstung, Wolldecken, Öfen usw.) wurde leihweise von der Britischen Armee, das Werkzeug von dem deutschen Forstamt zur Verfügung gestellt. - Benzinspesen, Ausgaben für deutsche Lebensmittel, Holz und Telefonspesen im Totalbetrag von RM 72,05 (zuzüglich Benzin) wurde aus der Kasse des Schleswig-Teams bestritten. - Die deutschen Freunde machten eine Sammlung unter sich zur Deckung der Unkosten. Sie ergab RM 65,- welche jedoch zur Verfügung des deutschen Arbeitsausschusses gestellt wurden. Niemand erhielt Taschengeld. Es war sehr nett, daß die deutschen Freunde die Mark-geldlosen ausländischen Freiwilligen ins Theater und zu einem Kaffeehausbesuch einluden.

Freizeitgestaltung: Dies war neben der ganz flotten Stimmung und dem verhältnismäßig guten Arbeitseinsatz der befriedigendste Punkt des Dienstes. Die Freizeit wurde intensiv zum Meinungsaustausch und Einander-Kennenlernen ausgenutzt. Die Programmgestaltung lag in den Händen eines kleinen internationalen Komitees (Gudrun, Haldor, Nico, Horst, Stan, Ralph). In großen Zügen sei hier das Hauptsächlichste des Programms festgehalten

Donnerstag & Freitag Abende der ersten Woche Kontaktaufnahme, individueller Meinungsaustausch
Samstag Nachmittag: gemeinsames Reinemachen, Arbeitsbesprechung. Abends frei.

Sonntag: gemeinsamer Ausflug per Camion an die Flensburger Förde, welche die deutsch-dänische Grenze bildet, und Besuch von Glücksburg. Spaziergang nach Hause; abends frei.

Montag abends: organisierte Diskussion über Deutschland und seine Probleme.

Dienstag: Fakultativer Besuch der Oper Fidelio in Flensburg.

Mittwoch: Besuch und Vortrag vom Kreisdirektor von Südtondern über Schleswig-Holstein, seine Geschichte und heutige Lage.

Donnerstag: Fakultativer Musikabend.

Freitag : Aussprache über die Ziele und die Art des IZD.

B 47 02 21 - 2 04

Samstag, letzter Tag: nachmittags Abreisevorbereitungen, abends die Party, die von Schleswiger Freiwilligen schon zu Beginn des Dienstes vorgeschlagen und von dem kleinen intern. Komitee organisiert worden war. Anschließend wurde noch eine Stunde der Diskussion über den Dienst gewidmet. - Die Freizeitgestaltung ist gelungen. Das Programm war etwas überfüllt, jedoch in Anbetracht der Kürze des Dienstes wohl gerechtfertigt.

Verbindung mit den Behörden und Besuche: Besuch des Leiters beim Ersten Stadtdirektor von Flensburg und dem Leiter des Flüchtlingslagers Flensburg-Weiche. -

Es haben uns besucht:

Col. Donelly, Public Health Officer for Schleswig-Holstein region;

Miss H. Deane, Liaison-Officer for British Red Cross Commission;

der Landrat des Kreises Flensburg;

der Landrat des Kreises Südtondern,

der Leiter der Flensburger Flüchtlings-Betreuung;

der Lagerleiter des Flüchtlingslagers Flensburg-Weiche;

Mitglieder eines englischen Relief Teams der Heilsarmee in Kiel;

Mitglieder der internationalen Diskussionsgruppe von Schleswig;

Dr. Michaltscheff, Hamburg;

Derek Edwards, IVSP Foreign Service Secretary, London;

Basil Eastland, Advisory Officer des IVSP in der British Red Cross Commission;

Mitglieder des Schleswiger Relief Teams.

- Des Guten fast zu viel in dieser kurzen Zeit!

Stimmung : Wir dürfen wohl sagen, daß der Geist und die Stimmung des Dienstes durchweg sehr gut waren. Die paar Tage sind sicher jedem Freiwilligen zu einem Erlebnis geworden. Die persönlichen Verbindungen waren am ersten Tage schon hergestellt und eine herzliche Freundschaft verband alle.

Selbstkritik : Leider ist es uns nicht gelungen, pünktlich zu sein. Obwohl pünktlich aufgestanden und am 4.Tag die Tagwachtzeit um eine Viertelstunde vorverlegt wurde, waren wir selten zur rechten Zeit an der Arbeit. Darum mußte dann über den Stundenplan hinaus gearbeitet werden und somit kam zeitlich das ganze Tagesprogramm zu Fall. - Das Essen war vielleicht ein wenig zu luxuriös zubereitet. - Die Ordnung und Reinlichkeit im Hause hätte besser gewesen sein können. Aber wenn man die schwierigen Umstände in Betracht zieht bezüglich Zeit, Material, Wasserversorgung, Feuer und Licht, war dieses schwer durchzuführen. - Eine andere störende Tatsache war die erforderliche Abwesenheit von beiden Freiwilligen, die dem Schleswiger Relief Team angehören, und Arbeiten auswärts zu besorgen hatten. - Einige Freunde hielten sich über eine für ZD-Kameradschaftsbegriffe allzu enge Freundschaft von zwei Freiwilligen auf. - Der Leiter hatte das Gefühl, daß die Arbeit in der Küche das nächste Mal sehr gut etwas mehr gemeinschaftlich besprochen und festgelegt werden könnte.

Der Leiter darf sich den Vorwurf nicht ersparen, in den erwähnten Punkten zu nachsichtig gewesen zu sein. Anfänglich schien es schon richtig, sowohl in menschlicher Hinsicht wie in Anbetracht der Kurzen Dienstdauer nicht allzu viele "Gewohnheiten" zu "reformieren", eine etwas nachdrücklichere Mahnung hier und da und in gewissen Fällen sogar ein nachdrückliches Eingreifen wäre wohl am Platz gewesen, wie sich nachträglich erfüllen ließ. Leider werden auch in einem guten Dienst die Grenzen der individuellen Freiheiten nicht immer und nicht von allen erkannt.

Bejahendes : Die Internationalität des Dienstes war das Wertvollste. Den deutschen Freiwilligen wurde der Meinungs-austausch mit Ausländern zu einem wertvollen Erlebnis; die ausländischen Freiwilligen erlebten nicht minder tief, das was wir "die andere Seite Deutschland" nennen möchten. Jeder Freiwillige war von einem prächtigen Einsatzwillen beherrscht und gab sein Bestes. Die gemeinsame Arbeit und das Zusammenleben verband uns auf die im IZD gewohnte gute und fruchtbare Art und Weise. - Der Dienst darf als gelungen bezeichnet werden.

Schleswig und Zürich
den 21.Februar 1947

Margaret Hickson
Ralph Hegnauer